

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 65 (1990)
Heft: 9: Neue Siedlungen

Artikel: Fernseher, Staubsauger, Kühlschrank : auch sie werden zu Abfall
Autor: Egli, Norbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fernseher, Staubsauger, Kühlschränke – auch sie werden zu Abfall

Was geschieht eigentlich mit ausgedienten Haushaltgeräten, Unterhaltungselektronik und Heimcomputern? Teilweise kann beim Kauf des neuen Gerätes das alte dem Verkäufer zurückgegeben werden. Oder der Mixer landet im Kehrriem und der Kühlschrank in der Sperrgutabfuhr. Und manchmal werden solche Geräte einfach irgendwo bei einem Gemeindegarten, auf einer Baustelle oder in einem Wald «abgeladen». Es existiert ganz offensichtlich ein Problem, Lösungen sind aber erst ansatzweise vorhanden.

Auch für Entsorgungsfachleute ist das Thema «elektrische und elektronische Geräte» noch relativ neu. Im Gegensatz zu Verpackungen stehen solche Geräte zwischen Kauf und Entsorgung viele Jahre im Einsatz. Wie in manchen Bereichen hat sich auch hier im Laufe der Zeit eine Entsorgungspraxis herausgebildet, die nicht mehr genügt: Immer grössere Mengen solcher Abfälle entstehen; der wachsende Kunststoffanteil stellt höhere Anforderungen an die Entsorgung; die Ablagerung solcher Abfälle auf Deponien ohne Vorbehandlung löst in der Regel die Entsorgungsprobleme nicht, sondern verschiebt sie nur um einige Jahrzehnte in die Zukunft. Wesentlich sind drei Produktgruppen: 1. elektrische Haushaltgeräte vom Mixer bis zum Kühlschrank. 2. Geräte der Unterhaltungselektronik (Audio und Video). 3. Heim- und Personal Computer (PC). In der Schweiz gelangt jährlich eine beträchtliche Zahl solcher Elektrogeräte in den Abfall. Einige Beispiele:

- in Gebrauch: etwa 3 Mio. Stück
 - Entsorgung: etwa 250 000 pro Jahr.
 - Kühlschränke und -truhen:
 - in Gebrauch: etwa 4,3 Mio. Stück
 - Entsorgung: etwa 300 000 pro Jahr.
- Insgesamt rechnet man heute damit, dass aus Haushalten jährlich zwischen 40 000 und 70 000 Tonnen Elektrogeräte zur Entsorgung anfallen.

Gefährliche Baustoffe

Aber nicht nur die Menge, auch die stoffliche Zusammensetzung bereitet Probleme. So enthalten zum Beispiel Kühlgeräte in den Isolationsmaterialien Fluorchlorkohlenwasserstoff (FCKW), in den Kühlkreisläufen ist ebenfalls FCKW oder Ammoniak enthalten, die Leiterplatten elektronischer Geräte bestehen zum Teil aus bromhaltigen Epoxidharzen usw. Dabei ist die genaue Zusammensetzung dieser Produkte kaum bekannt. Das erschwert eine umweltgerechte Entsorgung und verunmöglicht in vielen Fällen ein Recycling.

Es ist klar, die Entsorgung der Elektrogeräte muss verbessert werden. Allerdings lassen sich die Versäumnisse der Vergangenheit nicht von heute auf morgen korrigieren. Schritt für Schritt wird derzeit eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Geräteverkäufern, Gemeinden und neuen, spezialisierten Entsorgungsfirmen aufgebaut. In dieser Übergangszeit ist es noch nicht möglich, den Konsumentinnen und Konsumenten präzise und allgemeingültige Ratschläge zu erteilen. Deshalb müssen die folgenden generellen Hinweise genügen:

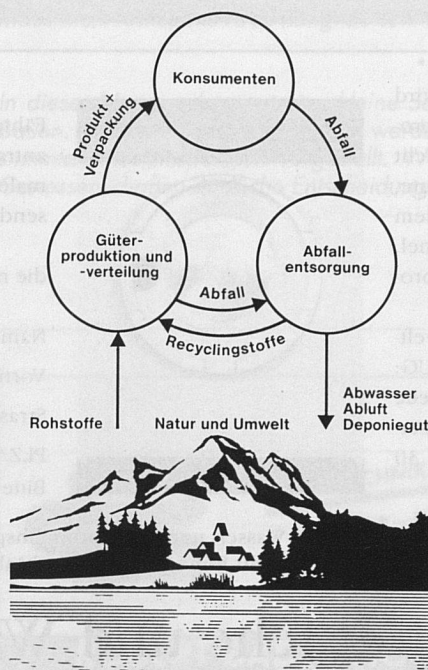
● Falls Sie ein neues Gerät kaufen, versuchen Sie gleichzeitig, das ausgediente dem Verkäufer zurückzugeben. Vergleichen Sie diesbezüglich die Angebote verschiedener Verkäufer. In vielen Fällen verfügen diese über Kontakte zu Firmen, welche eine umweltgerechte Entsorgung durchführen.

● Kaufen Sie kein neues Gerät, oder können Sie das ausgediente nicht zurückgeben, erkundigen Sie sich bei Ihrer Gemeindeverwaltung. Im guten Fall kann sie Ihnen weiterhelfen, zum Beispiel durch Vermittlung eines Altstoffhändlers. Andernfalls erfährt die Gemeinde immerhin, dass auf diesem Gebiet noch eine Lücke im Entsorgungsangebot klafft. Die Gemeinden können sich an die kantonalen Umweltschutzfachstellen wenden, die in der Regel gerne beratend zur Seite stehen.

● Was Sie keinesfalls tun sollten: Versuchen Sie bitte nicht, solche Geräte irgendwo, irgendwo loszuwerden, sei das auf einer wilden Deponie oder als unerwünschte «Morgengabe» irgendwo auf einem fremden Grundstück. Indem Sie aktiv nach den richtigen Entsorgungswegen suchen, tragen Sie dazu bei, dass die notwendigen Verbesserungen schneller erreicht werden.

Entsorgung muss eingeplant werden

Zum Schluss noch ein kleiner Ausblick. In Zukunft müssen die Geräte entsorgungsfreundlicher gestaltet werden. Die Ingenieure und Designer müssen die später vorgesehene Entsorgung bei der Produktgestaltung mitkonstruieren und die Kunden entsprechend informieren. Das wird die Entsorgung zwar erst in zehn bis zwanzig Jahren erleichtern, um so wichtiger ist es, neue Geräte möglichst rasch entsprechend herzustellen. Für die bereits produzierten und in Gebrauch stehenden Geräte müssen die neuen, umweltgerechten Entsorgungstechniken konsequent angewendet werden. Beispielsweise sollte aus Kühlgeräten das Kühlmittel abgesaugt, das Isoliermaterial gezielt behandelt und die metallischen Reste rezykliert werden. Elektronische Geräte sollten demontiert werden, damit die Metallteile verwertet werden können. Die Kunststoff-

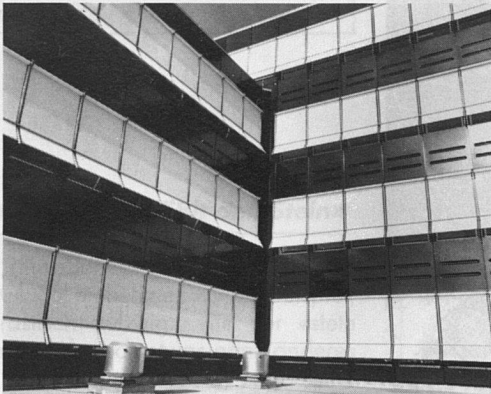


Alles, was produziert wird, wird früher oder später zu Abfall. ▶

Fortsetzung auf S. 26

Die Referenz

Seit 20 Jahren Partner am Bau.



SBG Flur-Süd, Zürich

Qualität im Sonnen- und Wetterschutz. Beratung und hochwertige Produkte für Ihr Projekt. Roll- und Klappläden – Lamellen- und Sonnenstoren – Textilsonnenschutz.

Mini-Roll

Mini Roll AG – Vertrauen dank Qualität

8800 Thalwil Gewerbstrasse 12 Telefon 01/720 30 60

U M B A U E N

Arthur Wanner AG

Generalumbau

Dorfstrasse 35

8155 Niederhasli

Tel. 01/850 57 70

FAX 01/850 27 48



A. Wanner

Wir sind Ihr zu-
verlässiger Partner
bei der Planung,
Projektierung und
Ausführung von
Generalumbauten.

Schluss von S. 8

Klarheit statt Einklang

Seit der Vorstand erwacht ist und die Mitglieder auf diesen wichtigen Aspekt sensibilisierter sind, herrscht in der Cortéga zwar weniger Einklang, dafür mehr Klarheit. Unsere Genossenschaft teilt sich seither in zwei Lager mit ähnlichen Zielen, aber verschiedenen Strategien. Wir alle möchten preisgünstig und nach unseren Ideen wohnen können.

Dieses Ziel scheint heute real. Als aber der Öko-Bau vor etwa acht Jahren gegründet wurde, war noch nicht einmal eine Liegenschaft vorhanden. Die Grün-

dungsmitglieder unserer Genossenschaft sind den meisten von uns nicht bekannt; nach jahrelangem Suchen hatten sie aufgegeben. Sie hatten die Arbeit ohne Resultat und den Erfolg. Klar macht es Angst, wenn die Baukosten überschritten und die Mietzinse höher als erwartet werden. Klar könnten wir noch Darlehen gebrauchen. Klar ist unser Energieverschleiss riesig. Doch die Wohnlage in dieser hellen Fabrik am Flösslein tröstet darüber hinweg. Die spontanen Kontakte in und um das Haus relativieren die Spannungen an den Sitzungen. Die Vielfalt der Gruppe ist sicheres Zeichen dafür, dass in der toten Fabrik wieder Leben einge-zogen ist.



Eine der fertigen
Wohnungen:
Leben ist wieder
in die tote Fabrik
eingezogen

Schluss von S. 16

teile sind so zu behandeln, dass möglichst nur noch endlagerfähige Reststoffe übrig bleiben.

Aber nicht nur technisch, auch organisatorisch zeichnen sich neue Lösungen ab. Es ist beabsichtigt, eine Organisation aufzubauen, die dafür sorgt, dass ausgediente Elektrogeräte gesammelt und umweltgerecht verwertet beziehungsweise behandelt werden. Die Kosten dafür sollen bereits beim Kauf der neuen Geräte auf den Preis geschlagen werden.

Das lässt hoffen, ist aber noch Zukunftsmusik. Ihre Beitragsmöglichkeit, liebe Leserin, lieber Leser, besteht heute darin, sich jeweils nach den besten verfügbaren Entsorgungswegen zu erkundigen. Ohne diesen Druck der Konsumentinnen und Konsumenten wird weder Politik noch Wirtschaft mit der ökologisch gebotenen Entschlossenheit die möglichen Verbesserungen realisieren.

Norbert Egli
Geschäftsleiter
der Schweiz. Interessengemeinschaft
für Abfallverminderung (SIGA), Zürich